

Fachausbildung als Zeichen- und Beschäftigungslehrer, hat pädagogische Erfahrung in der Arbeit mit Kindern und Erwachsenen, erlernte verschiedene Holzbearbeitungstechniken und hat praktische Erfahrungen mit Holzbearbeitungswerkzeugen und -maschinen. Eine Hospitation im Förderzentrum ist für Herrn Skljär im Oktober geplant.

Für die Meisterstelle in der Keramikwerkstatt haben sich zwei Bewerberinnen gemeldet – Frau Ryschowa und Frau Gordijenko. Nach dem Gespräch hat Frau Ryschowa ihr weiteres Interesse an dieser Arbeitsstelle ausgesprochen. Frau Gordijenko bereitet zur Zeit ihre Kündigung als Keramiklehrer in der Kunstschule vor. Nach der Entlassung macht sie eine Hospitation im Förderzentrum Sodejstwie.

Frau Sintschenko ist für die Meisterstelle

samt verlangt umfassende Kenntnisse in verschiedenen Richtungen. Wir haben einige Bewerber auf diese Stelle zu Besuch bekommen, die meisten von ihnen sind zum Treffen mit den Behinderten nicht erschienen. Im Moment gibt es eine Kandidatin, die im Förderzentrum hospitiert. Frau Lojko arbeitete als Köchin und hat Erfahrung mit Praktikanten.

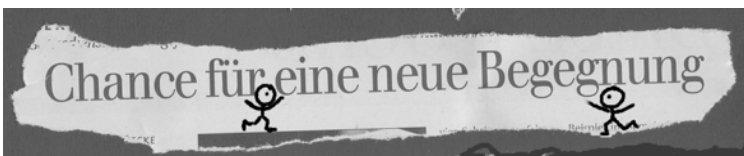
5. Ausrüstung

Diese Frage ist am schwierigsten in der WfB. Deren langsame Lösung stört uns. Jetzt verfügen wir über das, was wir von SH erhalten haben und über die Sachen, die man dank der Counter Part – Mittel besorgt hat. Herr Kurillo vom Sozialschutzfonds bemüht sich, Tische, Stühle, Werkbänke und andere Grundmittel über den Fonds zu bekommen, wie versprochen. Aber es geht dabei ums Geld wie immer.

6. Budgetfinanzierung

Diese Frage bleibt in erster Linie. Als Amund Schmidt mit dem Hilfstransport im Oktober '99 in Sumy war, fand ein Treffen mit den zuständigen Verantwortlichen statt. Dort haben wir diese Frage angesprochen, und die Stadtverwaltungsvertreter schlugen vor, einen Antrag bei der Stadtverwaltung einzureichen. Damit beschäftigen wir uns jetzt.

Alexej Kusmenko
Leiter der WfB
Sumy, 25.10.1999



Näherei gedacht. Sie hat im Oktober 1998 an der WfB - Hospitationsreise nach Deutschland teilgenommen und arbeitet über ein Jahr mit den Reha-Gruppen in der Schewtschenkostraße.

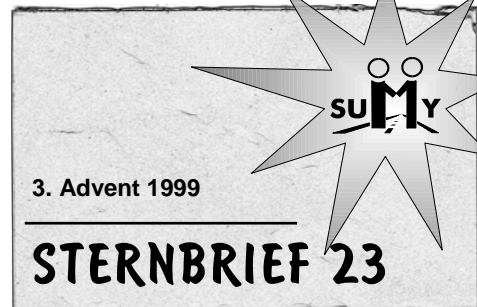
Oxana Suworowa übernimmt die Meisterstelle für Beschäftigung. Sie hat schon vom Förderzentrum Sodejstwie in die WfB gewechselt und wird in der Zukunft als leitender Meister und Stellvertreter der WfB tätig sein.

Die Arbeit mit den Behinderten in den Bereichen Hauswirtschaft, Arbeit im Gewächshaus und landwirtschaftliche Arbeit insge-

**Wenn du einen sauberen Stall haben willst,
kauf dir keine Ochsen!**

Nach der Bibel

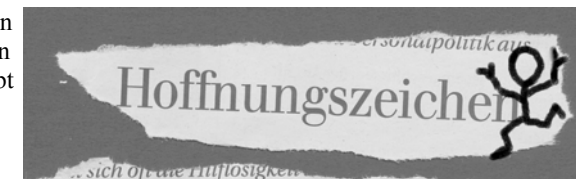
Spendenkonto:	156 643 60 15	Empfänger:	Sumy-Hilfe e.V.
Bankleitzahl:	350 601 90	Kreditinstitut:	BKD Duisburg



Aktuelle Informationen aus der Arbeit des Förderkreises Sumy-Hilfe e.V., der die Verbesserung der Lern- und Lebensbedingungen von Menschen mit geistiger Behinderung in Sumy / Ukraine zum Ziel hat.

Plakatwand

Können Steine reden? Ich weiß es nicht, mit denen unterhalte ich mich auch nicht. Das steht mir als Plakatwand mit ehrwürdiger Tradition auch nicht zu. Aber nur den ganzen Tag vor mich hindösen, nein! Da erzähle ich lieber dir etwas, du siehst so gescheit aus. Darf ich mich vorstellen? Ich bin eine Plakatwand, die bei allen Unbilden des Wetters und auch der wechselvollen Menschengemeinschaft hier in Sumy schon 27 Jahre steht. Unter uns: Eigentlich könnte ich schon in Rente gehen, aber mein Eisengestell hat der Rost noch nicht durchgenagt. Ich fühle mich jung, und die Farbe in diesem Jahr hat mir gut getan. Was habe ich nicht schon alles getragen! Phantastische Losungen der Kommunisten, Reklame für Audi und Mercedes, vor einigen Monaten so ein Hochstockbrötchen von McDonalds, und vor wenigen Wochen wurde es wieder politisch. Reklame für unseren Präsidenten. Na, er hat es dann ja auch geschafft und wurde wieder gewählt. Das kurz zu mir. Ich bin jedoch nicht nur das, was ich darstelle, sondern auch das, was ich erlebe. Anfangen kann ich bei den Blumen, die dieses Jahr bis im Spätherbst unter mir standen. Es war eine Pracht! Besonders, wenn du bedenkst, dass fast 10 Jahre dort nur das Unkraut gewuchert hat. Auch die Straße vor mir haben sie neu gemacht. Zwar sind da noch ein paar Wellen, bei denen die Import-Autos immer vor Freude quietschen, aber es sieht nicht mehr jahraus und jahrein nach Schweizer Käse aus. Wir sind doch nicht irgend ein Dorf hier, sondern eine große Bezirksstadt. Richtig edel ist natürlich die Prachtstraße im Zentrum geworden. Alles neumodisch gepflastert. Ich kann von hier aus ein Stück davon sehen. Aber die Straße sticht noch sehr von der Umgebung ab - wie das Plakat vor zwei Jahren auf meinem rostigen Rahmen. Ich will nicht zu viel nörgeln. Das tun die Menschen schon. Viele laufen mit verbissenem Gesicht an mir vorbei. Doch es tut sich was. Ich habe einen festen Standort und kann die kleinen Veränderungen und Bewegungen besser sehen. Hauptsache es kommen nicht wieder solche Rabauken, die alles wegen irgend einem blödsinnigen fanatischen Gedanken kleinhaben. Bei mir haben sie es ja auch schon einmal versucht. An meinem Stahl haben sie sich aber die Zähne ausgebissen. Wünschen würde ich mir noch mehr von den leisen und wohlriechenden Fahrradfahrern. Ja, die gibt es jetzt wieder. Eine Zeit lang dachte ich, die sind ausgestorben. Nur ganz selten kam einer vorbei.



Statt dessen verwandelten sich die Menschen in Ölsardinen und klemmten sich in ei-

nen Blechbus. Das ist aber nicht die neue Freiheit und Unabhängigkeit, von der ein Plakat vor 7 Jahren schwärmte. Mir scheint, bis dahin ist es noch ein weiter Weg, und hoffentlich haben die Menschen hier so viel Geduld. Ich habe sie, es ist quasi mein Beruf.
amund schmidt

Kurze Auskunft über die Gesellschaft Felicitas

Gesellschaft Felicitas wurde im Februar 1992 gegründet als städtische, öffentliche, nicht behördliche Non-Profit Organisation. Sie vereinigt über 220 Mitglieder. Das sind Eltern oder Betreuer der geistig behinderten Kinder, Fachleute und freiwillige Helfer. Der Elternanteil ist 85%. Das Hauptziel der Organisation ist Hilfeleistung für behinderte Menschen und ihre Familien von Geburt bis Lebensende durch den Aufbau eines Netzes von Einrichtungen in Sumy für die Bereiche der Ausbildung, Arbeits- und Sozialrehabilitation und Eingliederung sowie rechtliche Vertretung geistig behinderter Menschen. Dieser Aufbau berücksichtigt Bedürfnisse von jedem geistig behinderten Menschen.

Probleme in der Ukraine

Auf die Probleme geistig behinderter Menschen in der Ukraine möchte ich von verschiedenen Gesichtspunkten eingehen: einerseits als Vater von einem geistig behinderten Sohn, andererseits als Leiter einer öffentlichen Organisation, die Hilfe für geistig behinderte Menschen bietet. Selbstverständlich fällt es mir schwer, die vollständige Analyse von der Lage in der Ukraine zu machen, denn wir sind ein Verein, der in einer kleinen ukrainischen Stadt arbeitet und versucht, sein Bestes zu tun. Aber die Lebensfähigkeit unserer Organisation und das Lebensniveau der Behinderten hängt eng mit der Gesetzgebung im Land zusammen. Deswegen möchte ich vor allem darüber sprechen.

Ein erster Schritt des jungen ukrainischen Staates in diese Richtung war im März 1991 das "Sozialschutzgesetz für Behinderte in der Ukraine". Dies gewährleistet den Behinderten gleiche Rechte mit allen Bürgern für die

Teilnahme an allen Gesellschaftstätigkeiten und die Gestaltung entsprechender Bedingungen, die dem Behinderten das vollwertige Leben unter Berücksichtigung seiner Interessen und Fähigkeiten ermöglicht. Das Gesetz ist gut und spiegelt alle Lebensbereiche wieder, aber mal sehen, wie es verwirklicht wird.

Das Staatsbudget 1998 sieht 110 Mill. Griwni (Grw.) vor, was nur 4,3% von dem Benötigten ausmacht - so die ukrainische Gesetzgebung. Der Sozialschutz für Behinderte erhielt im Dezember 1998 21,7 Mill. Grw.. Im zweiten Vierteljahr 1999 gab es für diese Zwecke kein Geld.



Für den Behinderten in der Ukraine ist seine Isolation am schlimmsten. Diese Staatspolitik führt hier zur vollen Vernichtung des Behinderten. Meine Worte klingen schrecklich, aber das ist meine Meinung als Vater.

Wollen wir genauer sehen, wer sich in der Ukraine mit dieser Politik beschäftigt: Es sind etwa 48 Mill. Einwohner in diesem Land. Leider kann ich nicht genau sagen, welchen Anteil davon die geistig Behinderten ausmachen. Die Angaben in den Massenmedien unterscheiden sich. Manche behaupten sogar, daß es wesentlich mehr als 3 Mill. sind. Wenn man die Prozentanteile in Schottland nimmt, kann man annehmen, daß es auf 50 Mill. Ukrainer nur etwa 3 Mill. geistig Behinderte gibt.

Wie in jedem Land gibt es in der Ukraine drei Sektoren: staatliche Behörden, Unternehmen und öffentliche oder Non-Profit-Organisationen. Wie leben sie zusammen?

1. Früher beschäftigte sich das Ministerium für Arbeit und Sozialschutz mit den Angelegenheiten von Behinderten. Von Sozialschutz sind wir zur Politik übergegangen. In der Ministeriumsstruktur ist die Abteilung der Sozialfürsorge untergebracht. Sie be-

sammlung hat Alexej Kusmenko als Leiter der zukünftigen WfB gewählt. Nach dem Beschluß der Stadtverwaltung vom 23.12.98 wurde der Betrieb "Zentrum für soziale und Arbeitsrehabilitation SPILNOTA" registriert und die Urkunde darüber ausgehändigt.

("Spilnota" ist ukrainisch und kann mit "Einigkeit" übersetzt werden - d. R.)

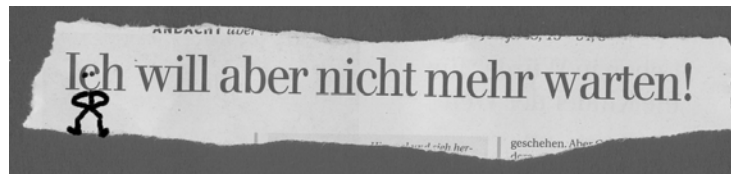
2. Zustand der Räume

Zur Zeit sind die Hauptbauarbeiten in den Räumen beendet: die Wände sind tapeziert, die Fenster, Türen und Heizkörper gestrichen, das Linoleum gelegt, in der Küche und im Keramikraum sind die Böden gefliest. Feuermeldeanlage und andere Sicherheitsanlagen sind eingebaut worden. Die Baufirma baut jetzt die Sanitärtechnik ein und installiert die Elektrik. Mit Arbeiten wie Fenster und Böden reinigen, Müll wegbringen, Fenster für den Winter vorbereiten und Türschlösser einbauen sind die Eltern und die Jugendlichen beschäftigt.

3. Fragen zur Organisation

Es wurde eine Untersuchung angestellt, wie hoch der Bedarf an Arbeitsplätzen in der WfB ist. Das Ergebnis zeigt folgende Tabelle:

Einrichtung	Kandidaten
Arbeitsrehabilitationsgruppen	13
Förderzentrum "Sodejstwie"	5
Hilfsschule	29
Kinder der GF-Mitglieder (in Sumy)	4
Kinder der GF-Mitglieder (in Internaten außerhalb von Sumy)	10
Gesamt	61



Laut Beschluss der Gesamtversammlung werden erst die Kinder der Mitglieder der GF in die WfB aufgenommen. Es wurde festgelegt, am Anfang 4 Gruppen mit 8 - 10 Personen zu bilden. Für weitere Ausbildung und

Anstellung der Behinderten in der Stadt werden die Betriebe zusätzliche Arbeitsplätze durch Filialeröffnung schaffen, damit die schon ausgebildeten Behinderten dorthin wechseln können. Geplant ist auch die Wiederaufnahme eines Projektes von 1997. Hierbei geht es um den Bau eines WfB - Internats am Stadtrand von Sumy auf dem bereits von der Kommune zur Verfügung gestellten Grundstück.

Für den geplanten Wechsel der Behinderten in die WfB wurde ein Treffen mit Fachärzten, Pädagogen, zuständigen Fachleuten aus dem Arbeitsamt und dem Sozialschutzfonds organisiert. In dieser Besprechung wurde beschlossen, eine erweiterte Kommission für die Lösung dieser Aufgaben zu bestimmen. In diese Kommission kommen auch Vertreter aus dem Sozialschutzfonds, aus der GF und aus den oben genannten Einrichtungen. Deren Vertreter haben den Wunsch geäußert, zusammenzuarbeiten und die betreffenden Probleme lösen zu helfen.

Eine wichtige Frage ist die Organisation der Mahlzeiten von allen Beschäftigten der WfB. Wir haben darüber ausführlich beraten und sind zu zwei Varianten gekommen: Entweder alle Beschäftigten gehen in die Kantine der Baukollegen (50 m entfernt), oder das Essen wird wie im Förderzentrum in Wärmebehältern geholt.

4. Mitarbeiter

Die Auswahl der Mitarbeiter hat zeitig angefangen. Nach dem Seminar im Oktober 1998 mit Maik Dietz, zu dem einige Bewerber auf die Meisterstellen auch anwesend waren, kamen noch ein paar Anfragen.

Für die Meisterstelle in der Holzwerkstatt gibt es die zwei Bewerber Herrn Dudka und Herrn Skljär. Nach dem Gespräch mit Herrn Dudka stellte sich heraus, dass er abends an der pädagogischen Hochschule studiert und nicht den ganzen Tag arbeiten kann. Herr Skljär hat mittlere

lein eine kleine Runde im Garten. Ihre große Freude darüber war nicht zu übersehen. Bei täglicher Übung könnte sie es wohl bald allein schaffen. Auch eine Sitzschale wird ihr und sechs weiteren Kindern bei vielen alltäglichen Dingen wie beim Essen und feinmotorischen Aufgaben eine große Hilfestellung sein. Denn ein aufgerichteter und sicherer Sitz ist Voraussetzung für gute Stabilität im Oberkörper.

Semfira K. bekam einen passenden Rollstuhl, und trotz ihrer schweren mentalen und körperlichen Behinderung begriff sie sehr schnell, sich darin allein fortzubewegen. Sie strahlte über ihr ganzes Gesicht. 7 Kinder erhielten bequeme Rehawagen, um sowohl den Erziehern als auch den Eltern etwas Erleichterung bei der Mobilität zu schaffen. Die größte Erleichterung erfuhr natürlich das Kind selber.

Eine "Sitzmaus", ein kleiner Keil zum Sitzen, geschenkt von einem unserer Therapeuten in Dresden, erfreute gleich mehrere Kinder in der sogenannten Spastikergruppe. Beim Spiel auf dem Fußboden hat das Kind einen besseren Sitz: etwas erhöht zwischen den Fersen, vor allem weniger pathologisch. Reihum benutzt, soll es die Sitzstabilität des Kindes verbessern.

Die Arbeit ging uns schnell und unkompliziert von der Hand

dank der akribischen Organisation im Vorfeld - ohne diese hätte nichts funktioniert. An dieser Stelle möchte ich

(M. Dietz) mich herzlich bei Karl Kothe bedanken, der mir für die Hausbesuchsfahrten in Sumy sein Auto zur Verfügung stellte - das war eine erhebliche Erleichterung. Die fünf Hausbesuche am letzten Arbeitstag waren nicht weniger interessant und auch hilfreich. Auf diesen Wegen begleiteten uns Inna Sawtschenko, die die Frühförderung der GF in die Hand nimmt und Schenja, die Psychologin des

Spastikerzentrums. Rehawagen, Sitzschalen, Schuhe und Knieschoner paßten und erfreuten sowohl Kinder als auch Eltern.

Überlegungen für die Zukunft

Zu dritt konnten wir viel besser beraten und ausloten, was an Hilfsmitteln wirklich Sinn macht nach Sumy zu geben, was von nun an vorrangig in Deutschland gesammelt werden kann. Eine genauere Vorstellung von jedem Kind ist nun auch optisch und nicht nur in Maßen bei jedem vorhanden, um bei der weiteren rehathechnischen und therapeutischen Begleitung der Kinder auch mit einem guten Gewissen Entscheidungen treffen zu können. Für die Zukunft möchten wir auch weiterhin diese Aufgabe in Sumy gemeinsam begleiten.

Berit Platz, Roland Stirl, Maïke Dietz

Galina Timofejwna Samyzkaja

war schwer krebskrank und wurde am 09.11.1999 beerdigt. Sie vereinigte Eltern mit behinderten Kindern in einer Elternorganisation und gründete 1992 die Gesellschaft Felicitas in Sumy. Bis 1994 war sie Vorsitzende der Gesellschaft Felicitas. Bei der turnusmäßigen Wahl im Dezember 1994 wurde sie von Sergej Saposchnikow in ihrem Amt abgelöst.

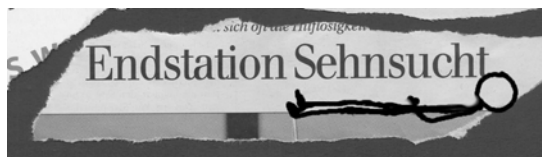


Werkstatt für Geistigbehinderte (WfB) "SPILNOTA"

1. Rechtliche Gestaltung

Die Gesamtversammlung der Elternorganisation für geistig behinderte Kinder "Felicitas" in Sumy hatte am 27.11.1998 beschlossen, eine WfB zu gründen. Danach hat man das Statut ausgearbeitet. Diese Ver-

stimmt z.B. die Behindertenrente und die Internate. Das Bildungsministerium dagegen arbeitet nur für so genannte "lernfähige" Kinder, die Behinderten fallen nicht darunter. Diese Bestimmung bleibt für mich immer noch unklar. In den Kindergarten dürfen alle Kinder gehen. Dann sieht der Staat genau hin und teilt die Kinder auf in lernfähige und



lernunfähige. Die ersten dürfen in die Hilfsschule gehen. Die letzten bleiben entweder zu Hause mit den Eltern oder ziehen in die Internate um. Das nächste (Mädchen-) Internat für Sumy liegt 50 km entfernt.

Natürlich gibt es Schwierigkeiten in der Arbeitsrehabilitation. Kürzlich entstandene Arbeitsreha-Abteilungen beschäftigen sich eher mit Vergnügungsangeboten für Behinderte als mit der wirklichen Arbeitsrehabilitation. Der einzige, der sich wirklich damit richtig befaßt, ist der Sozialschutzfonds, der in allen Regionen der Ukraine vertreten ist. Vor kurzem verfügte er über Staatsgelder (110 Mill.) von oben und auch über nicht staatliche Gelder. Zu den letztgenannten gehören die Strafgebühren für die Arbeitsplätze für Behinderte von allen Betrieben, die in der Realität diese Stellen (4% von allen Arbeitsplätzen in jedem Betrieb) nicht anbieten können oder wollen. Regionale Fondsvertretungen haben diese Gebühren gesammelt und von selbst Arbeitsplätze für Behinderte eingerichtet. Zur Zeit werden diese Mittel erst zentral nach Kiew überwiesen, dann bekommen die Fondsvertretungen nur wenig davon zurück.

2. Die Unternehmen betreffend muß man sagen, daß nur einzelne von ihnen für soziale Zwecke Geld zur Verfügung stellen möchten. Erstens befindet sich die Landwirtschaft in der Krise. Zweitens, wenn die Unternehmen etwas für Mildtätigkeitszwecke spenden, bekommen sie keine Steuerbegünstigungen. Sie

haben das Recht, 4% vom Gewinn für mildtätige Zwecke auszugeben, die nicht versteuert werden. Das sind kleine Summen für die Mehrheit von ihnen. Aber es kostet unheimlich viel Zeit und Mühe, bei den verschiedenen Kontrollbehörden zu beweisen, daß diese 4% nach der Gesetzgebung richtig investiert worden sind. Hier muß man berücksichtigen, daß die Betriebe und Unternehmen eher mit ihren Produkten helfen als mit Geld. Aber die Lebensmittel ißt man auf, und die Probleme bleiben ungelöst.

3. Der dritte Sektor befindet sich in der Ukraine erst in der Phase der Entstehung. Zur Zeit gibt es viele Organisationen, die sich mit den Angelegenheiten der Behinderten beschäftigen. Jede Organisation stößt auf ihre Schwierigkeiten. Da ich bereits einige von ihnen näher kennengelernt habe, bin ich zur Schlußfolgerung gekommen, daß fehlende Kompetenz und fehlende Finanzen ihre richtige Entfaltung verhindern. Beide Gründe sind verbunden. Gewöhnlich werden solche Organisationen entweder von Eltern oder von Behinderten selbst geleitet. Geldmangel erlaubt den Eltern nicht, ihre Kenntnisse zu erweitern oder einen Fachmann einzustellen. Der Mangel an Fachleuten wiederum verhindert den Fluß von Geldmitteln.

Nun zur Quantität solcher Organisationen in der Ukraine. Mir ist bekannt, daß 18 Organisationen in der Ukraine bereit sind, sich in einer "Ukrainischen Assoziation der geistig Behinderten" zu vereinigen. Sie stehen alle auf verschiedenen Entwicklungsstufen. Nur Gesellschaft Felicitas in Sumy und das Reha-Zentrum in Odessa beschäftigen sich ausschließlich mit geistig Behinderten.

Ein paar Worte über die Zusammenarbeit zwischen diesen drei Sektoren.

Der ukrainische Staat ist noch nicht völlig im Stande, im Ganzen die notwendigen Dienstleistungen für geistig Behinderte zur Verfügung zu stellen. Auf der einen Seite möchte der Staat den öffentlichen Organisationen, die mit den Behinderten arbeiten können, die Vollmacht übergeben. Andererseits motiviert er die öffentlichen Organisationen

weder zur Gestaltung von Lösungsmöglichkeiten noch zu deren Umsetzung. Dennoch findet man in den Regionen schon einige positive Beispiele. In Sumy zum Beispiel finanziert die Stadt teilweise das Förderzentrum "Sodejstwiye". Aber das Kommunalbudgetgesetz sagt klar, daß der Staat keine Gelder an öffentliche Organisationen geben darf. Andererseits haben die öffentlichen Organisationen das Recht, die Geldmittel aus dem Stadtbudget teilweise zu nutzen. Ein geschlossener Kreis ... Öffentliche Organisationen zahlen dieselben Steuern wie Unternehmen bzw. haben keine Begünstigungen.

Obwohl die Lage der Behinderten in der Ukraine durch ihre Schwierigkeiten und die Arbeitslosigkeit gezeichnet ist, schaue ich mit Hoffnung in die Zukunft.

Erstens haben alle entwickelten Länder das auch durchgemacht, sie haben ihre Probleme bloß schneller und damit schmerzloser gelöst. Zweitens beginnen die Organisationen sich zu vereinigen, sich auf beiden Beinen zu fühlen und sich überall bekanntzumachen. Drittens hat unsere Gesellschaft für sich entdeckt, daß es behinderte Menschen gibt, und es gibt viele. Jedenfalls empfindet man das in Sumy schon bewußt. Viertens findet man bereits die ersten, obwohl scheuen Schritte des Staates, den öffentlichen Organisationen und Unternehmen entgegen zu kommen, was die Lösung der Probleme von geistig Behinderten betrifft. Fünftens gibt es in den westlichen Ländern genug Organisationen, die mit ihren Methodiken und Spenden den Partnern in der Ukraine gern helfen. Ein anschauliches Beispiel dafür ist die Zusammenarbeit von Gesellschaft Felicitas und dem Förderkreis Sumy-Hilfe.

*Sergej Saposchnikow
Vorsitzender der Gesellschaft Felicitas
Sumy, Juli 1999*



Bericht über den Transport vom 28.09. - 13.10.1999

An- und Einreise

Wie im Sommerbericht angekündigt, fuhren vom Sanitätshaus Israel in Dresden die zwei Orthopädietechniker Berit Platz und Roland Stirl mit nach Sumy. Auch der dafür nötige VW-Bus wurde vom Sanitätshaus zur Verfügung gestellt, der die teure Fracht von 9 Rehawagen, 7 Sitzschalen mit adaptierten Untergestellen, einem Rehafahrrad, einem Kinderrollstuhl sowie eine Reihe Zubehör wie Winterschlupfsäcke und Regenplanen bis hin zu den nötigen Werkzeugkisten für die Arbeit vor Ort sicher an das Ziel brachte. Der zweite Bus wurde von Mitarbeitern des Diest-Hofes in

Seyda beladen und von Heidi Pham Chi sowie Michael Ziegler gefahren. Freundlicherweise stellte Karl Kothe noch seinen Pkw zur Verfügung, in dem außer ihm Maik Dietz und Amund Schmidt mitreisten. Auch ein Bus vom Wichernheim Frankfurt/O.

war mit nach Sumy unterwegs.

Hinter uns lagen 40 Stunden Fahrt sowie ein 6-stündiger Aufenthalt an der ukrainischen Grenze. Zollformalitäten: unbegreiflich und unverständlich für EU - Bürger, die 20 verschiedener Stempel bedürfen, um aus dem Hochsicherheits - Zollhof in die Ukraine einreisen zu können. Um alle nötigen Stempel zu bekommen, war ein "Spiel" nötig: den Stempel aus Zimmer A bekam man erst wenn man den aus C hatte, dafür benötigte man jedoch den aus B und um den zu bekommen wiederum den aus D ... usw. Hinter welcher Zimmertür sich der Beamte mit Stempel A, B oder C verbarg, das verriet der Zoll natürlich nicht. Die ukrainischen Beamten waren größtenteils trotz aller Bürokratie freundlich auf dem Weg durch dieses undurchsichtige Labyrinth. Fazit: keiner hat auch nur einen Augenschein auf die Ladung der

Vorstandsvorsitzender **Detlef Mayer**
Telefon: +49 (0)3537 300204
Fax: +49 (0)3537 214805

Förderkreis Sumy-Hilfe e.V.; **Gertrud Schmidt** (Geschäftsführerin)
D 15926 Luckau, Nordpromenade 17, Deutschland
Tel. u. Fax: +49 (0)3544 3299 | eMail: Sumy-Hilfe@T-Online.de



Homepage / Hausseite:
<http://www.sumy-hilfe.de>

Gesellschaft Felicitas; Kontakt über **Tamara Sawtschenko**
244030 Sumy, ul. Lermontowa 3 / 14, Ukraine
Telefon und Fax über +38 0542 25 68 91



zwei Busse und den Pkw getan, und wir mußten keine Zölle oder dergleichen zahlen.

Arbeit in Sumy

Am Morgen, Donnerstag den 31.09., fuhren wir - B. Platz, R. Stirl, M. Dietz - zur Arbeit in den Kindergarten (Kiga) 34. Bis zu diesem Zeitpunkt war noch nicht sicher, ob wir überhaupt und sofort mit der Anpassung und Vergabe der Rehamittel beginnen konnten. Die Stadtbehörde und der städtische Zoll hatten da Einwände, die der Förderkreis Sumy-Hilfe (SH) mit einem sehr drastischen Schreiben im Vorfeld versucht hatte zu beheben.

Hier ein Ausschnitt aus den Befürchtungen der Behörden in Sumy übermittelt von Sergej Saposchnikow:

"Damit wir kostenlos Visa für die drei Dresdner beantragen können, brauchen wir eine Befürwortung an das Ministerkabinett von der Regionalverwaltung einzureichen. Aber die Verwaltung zweifelt daran, daß für die Anpassung von drei Paaren orthopädischer Schuhe man drei Fachleute aus D einladen sollte. Um eine Erlaubnis für die Verteilung der Humanitärspenden von der Stadtverwaltung zu bekommen, benötigt man noch 23 Tage, um alle Formalitäten mit Zoll zu klären. Deswegen weiß ich nicht, wie die Fachleute (Dietz, Stirl, Platz) ihre Arbeit hier planen könnten. Gertrud, ich bitte dich, einen Brief zu schreiben, woran man sehen kann, warum diese drei auch in Sumy sein müssen."

Unsere Antwort lautete so:

"Um Rehamittel therapiegerecht einsetzen zu können, werden zuerst genaue Maße an der betreffenden Person abgenommen. Diese Vorarbeit hat Frau Dietz während ihres Aufenthaltes in Sumy vom 03.08. bis 10.08.99 geleistet. Von 23 mehrfachbehinderten Kindern sind jetzt die benötigten Körpermaße bekannt. Da sich auf Anfrage in Sumy keine Einrichtung bzw. kein therapeutisch ausgebildeter Mitarbeiter in der Lage sah, diese Vorarbeit der Maßabnahme und Einschätzung des Kin-

des vorzunehmen, musste dies von Frau Dietz übernommen werden. Die Anfertigung und teilweise Anpassung der benötigten Rehamittel wird aus Zeitgründen und wegen unzureichender technischer Ausrüstung in Sumy bereits in Deutschland von den Orthopädietechnikern Frau Platz und Herrn Stirl vorgenommen. Die exakte Anpassung kann jedoch nur vor Ort und am Kind selbst vorgenommen werden. Auf Grund der vielen Kinder und der kurzen Zeit, die zur Verfügung steht, sind zwei Orthopädietechniker für die Ausführung



des Vorhabens erforderlich. Frau Dietz hat die Kinder bereits kennengelernt und wird die beiden Fachleute in ihrer Arbeit begleiten und sie einweisen. ... Die Versorgung der mehrfachbehinderten Kinder in Sumy mit einheimischen Rehamitteln ist nicht therapiegerecht und zeitgemäß. Aus diesem Grund stellt sich der Förderkreis Sumy-Hilfe e.V. die Aufgabe, nach seinen Möglichkeiten den bedürftigen Menschen in Sumy in diesem Bereich zu helfen. Wir hoffen auf Ihr Verständnis in der Sache und denken, dass diese ausführliche Begründung einleuchtend sein wird, um die Visa- und Zollangelegenheiten angemessen zu regeln."

Starke Worte hatten ihre Wirkung getan - oder war die Präsenz der örtlichen Presse der Ausschlag, wohl kaum. Aber wir konnten arbeiten. Im Kiga 34 warteten schon die Kinder. 16 Kinder bekamen hier mindestens ein Rehamittel.

Viktoria B. saß das erste Mal auf einem Rehafahrrad und fuhr mit leichter Hilfe al-